

KAIROS

Aktuelles aus dem Johannes-Hospiz Münster



Nr. 58 | Dezember 2024 | 16. Jahrgang



Liebe Leserin, lieber Leser,

vor Ihnen liegt das Kairos Magazin Nr. 58, das zum Ende des 25. Betriebsjubiläumsjahr erscheint.

Das Jahr 2024 könnte das Motto des Liedes von Herbert Grönemeyer „**Bleibt alles anders**“ tragen, denn es hat uns diverse Veränderungen beschert.

Anfang des Jahres wurde Frau Alexandra Hieck neue Akademieleiterin, weil Herr Dr. Andreas Stähli unser Haus verlassen hat. Die Stelle für unsere Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising übernahm im März Frau Philomena Brinkbäumer von Leo Bising, der sich in den Ruhestand verabschiedete. Anfang März mussten wir uns schweren Herzens von unserem verstorbenen und sehr geschätzten Seelsorger Herrn Klaus Willmer verabschieden.

Nach dieser Zeit des Abschieds und der Reflexion freuten wir uns umso mehr, Frau Hannah Falkenstein im Juli als neue Seelsorgerin in unserem Johannes-Hospiz willkommen heißen zu dürfen. Mit ihrer Erfahrung und ihrem einfühlsamen Wesen wird sie zweifellos eine wertvolle Bereicherung für uns alle sein.

Im Johannes-Hospiz bahnt sich nun und in den nächsten Jahren ein Generationswechsel an. Drei altgediente Pflegenden sind krank oder im Ruhestand. Ihre Stellen konnten mit sehr qualifizierten neuen Kolleginnen wiederbesetzt werden. Ein Teamtage im Oktober 2024 hat gezeigt, dass die Wiederbesetzungen erfolgreich waren und einer Kontinuität in der Pflegequalität unseres Hauses nicht im Wege stehen.

Ein großer Wechsel wird im nächsten Jahr vollzogen, wenn sich unser langjähriger Hospizleiter Herr Michael Roes aus der der Leitung des Johannes-Hospizes aus gesundheitlichen Gründen zurückziehen wird. Viele, die in den letzten 20 Jahren mit unserem Haus in Berührung gekommen sind, haben ihn kennengelernt als jemanden, der mit sehr viel Empathie den Menschen zugewandt ist. Herr Roes wird unserem Haus zum Glück erhalten bleiben und uns weiter mit seiner großen Expertise zur Verfügung stehen.

Ende Juli haben wir dann unseren Koordinator im ambulanten Hospizdienst Herrn Achim Wasserfuhr in den Ruhestand verabschiedet. Ihm folgte unsere langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin Frau Hildegard Pröbsting.

Bleibt alles anders! Die Menschen verändern sich, Abläufe verändern sich - aber eins wird wie es war im Johannes-Hospiz in Münster: Die Geborgenheit in unserer Mitte.



Im Namen des gesamten Teams wünsche ich Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und ein gesundes und glückliches Neues Jahr 2025!

Ihr Ludger Prinz

Münster, im Dezember 2024

JUBILÄUM

25 JAHRE

JOHANNES-HOSPIZ MÜNSTER

EIN VIERTELJAHRHUNDERT GELEBTER NÄCHSTENLIEBE

In diesem Jahr blicken wir voller Stolz auf 25 Jahre Johannes-Hospiz in Münster zurück. Ein Vierteljahrhundert, in dem unzählige und einzigartige Lebensgeschichten unseren Weg gekreuzt haben.

Dieses Jubiläum erfüllt uns aber nicht nur mit Stolz, sondern auch mit tiefer Dankbarkeit. Es ist eine gute Gelegenheit, um innezuhalten und all diejenigen zu danken, die uns auf diesem Weg begleitet haben – unseren engagierten Mitarbeitenden, den ehrenamtlich Mitarbeitenden, unseren Förderinnen und Förderern sowie den vielen Freunden und Weggefährten des Hospizes. Ohne Sie wäre das Johannes-Hospiz nicht das, was es heute ist: ein Ort der Geborgenheit. Ihr Engagement und Ihre Unterstützung sind der Grundstein unserer Arbeit.

Am 31. August 2024 haben wir die Türen unseres Hauses geöffnet, um gemeinsam unser Jubiläum zu feiern. An diesem Tag der offenen Tür konnten viele Menschen unser Haus und unsere Arbeit kennenlernen, hinter die Kulissen blicken und sich ein Bild davon machen, wie viel Herzblut und Engagement täglich in unser Hospiz fließt. Es war ein Tag voller herzlicher Begegnungen, an dem nicht nur die Sonne strahlte, sondern auch die vielen persönlichen Gespräche diesen Tag zu etwas Besonderem gemacht haben.

Seit der Eröffnung im August 1999 haben wir gemeinsam viel erreicht. Besonders bedeutend sind die rund 3500 Menschen, die wir in den vergangenen 25 Jahren auf ihrem letzten Lebensabschnitt begleiten durften. Jede dieser Lebensgeschichten ist einzigartig und hat uns berührt und geprägt. Unser Team im Johannes-Hospiz ist durch diese Lebensgeschichten eng miteinander verbunden, wächst an und mit ihnen. Dass sich Menschen uns

emotional öffnen und uns an ihrer letzten Lebenszeit teilhaben lassen, betrachten wir als großes Geschenk. Es sensibilisiert uns, macht uns berührbarer und erinnert uns an die Verantwortung, die wir tragen. Wir sind dankbar dafür, dass uns unsere Bewohnerinnen und Bewohner, die Menschen, die wir stationär und ambulant begleiten, ihre Angehörigen und auch die Trauernden ihr Vertrauen schenken. Dieses Vertrauen ist das Fundament unserer Arbeit, es gibt uns die Kraft und die Motivation, täglich unser Bestes zu geben.

Das Johannes-Hospiz ist ein Ort, an dem das Leben in all seinen Facetten spürbar ist. Hier geht es nicht nur um die Pflege und die medizinische Versorgung, sondern auch um Zeit, Nähe und die Gespräche, die wir miteinander teilen. Es geht darum, den Tagen mehr Leben zu geben, auch wenn es nur noch wenige sind.

Dieses Anliegen erfüllt unser Team mit Hingabe und Liebe zum Beruf – das spürt jeder, der unser Haus betritt.

Unsere Arbeit wäre ohne die Unterstützung von den Menschen, die uns wohlgesonnen sind, nicht möglich. Mit Ihrer Hilfe können wir

weiterhin ein Ort der Geborgenheit und Wärme sein, ein Ort, an dem Menschen ihre letzten Tage in Würde und Frieden verbringen können. Wir hoffen sehr, dass wir auch in den kommenden Jahren mit Ihrer Unterstützung an noch vielen weiteren Lebensgeschichten teilhaben dürfen. Jede Spende, jede helfende Hand, jede Geste und jedes freundliche Wort trägt dazu bei, das Johannes-Hospiz zu dem zu machen, was es ist – ein Zuhause auf Zeit für Menschen in ihrer letzten Lebensphase.

Mit Zuversicht blicken wir gemeinsam in die Zukunft und freuen uns darauf, weiterhin für die Menschen da zu sein, die uns ihr Vertrauen schenken.





Tag

DER OFFENEN TÜR
am Johannes-Hospiz Münster





GEMEINSAMER INFO-ABEND MIT DEN KÖNIGSKINDERN

Auf Einladung der ambulanten Hospizdienste der Hospizbewegung Sonnenstrasse und des Johannes-Hospizes, des Trauerzentrums für Kinder- und Jugendliche „Sternenland“ und des Kinderhospizdienstes „Königskinder“ kamen ehrenamtlich Mitarbeitende zusammen, um mehr über die „Letzte-Hilfe-Kurse-Teens“ zu erfahren!

Die Dienste möchten organisationsübergreifend ein Angebot für Teenager schaffen, das ihnen altersgerecht Wissen über das Sterben und den Tod so-



wie die Begleitung erkrankter Menschen vermittelt. So können Ängste abgebaut und gesellschaftliches Engagement gefördert werden.

Der Andrang war groß an dem besonderen Abend. Alexandra Hieck (Leitung Akademie Johannes-Hospiz und ausgebildete Kursleiterin) konnte alle Infos aus erster Hand weitergeben. Nächster Schritt wird eine gemeinsame Inhouse-Schulung sein.

Ein großartiges Projekt und eine wunderbare Zusammenarbeit!

Ein großartiges Projekt und eine wunderbare Zusammenarbeit!

GEDENKFEIER



Auch in diesem Jahr fanden wieder unsere Gedenkfeiern statt. Im stationären Hospiz gedachten wir der Verstorbenen, die bei uns gelebt und von unseren Kolleginnen in der Pflege umsorgt wurden. Auf dem Zentralfriedhof hielten wir eine weitere Gedenkfeier an unserer Grabstelle für diejenigen ab, die von unseren ehrenamtlichen Mitarbeitenden ambulant begleitet wurden. Rituale wie diese sind wichtig, um gemeinsam Abschied zu nehmen und den Verstorbenen zu gedenken.

DAS 4TEL-FEST

AN DER WARENDORFER STRASSE



Der Waffelstand der Physiotherapie-Praxis Terstegge & Plake hat sich im Laufe der Jahre zu einem echten Hot-Spot entwickelt!

Dieses Jahr wurde die Rekordsumme von 2353,27 Euro eingenommen, dank der vielen Besucherinnen und Besucher, die den Waffelstand unterstützt haben!

Großer Dank geht auch an den Erdbeerhof Bäcker, die jedes Jahr Unmengen an Erdbeeren für diese tolle Aktion beisteuern!

KLEINE GARTENKONZERTE



Auf das Jahr verteilt finden im stationären Hospiz kleine Gartenkonzerte statt. Es sind zauberhafte Nachmittage voller Musik und Freude, die uns alle noch lange in Erinnerung bleiben werden.

Unter anderem war der Shanty-Chor aus Gemen zu Besuch und es wurde fleißig mitgeschunkelt. Nikola Materne und Coşkun Özdemir bezauberten im Juli

mit Hit-Klassikern. Von „Yesterday“ bis „Über den Wolken“ wurde kräftig mitgesungen. Im September nahmen Ilona König und Romuald Mevert die Zuhörer mit auf eine Reise in poetische Bilder- und Klangwelten. Den Abschluss unserer kleinen Konzertreihe für dieses Jahr machte schließlich das Duo „Kalyna“ im Oktober mit klassischer Musik.

EXERZITIEN-FAHRT NACH HALLE AUSTAUSCH & INSPIRATION FÜR DAS JOHANNES-HOSPIZ



Im Mai und Juni hatten wir vom Johannes-Hospiz Münster die wunderbare Gelegenheit, in zwei Gruppen eine Exerziten-Fahrt nach Halle (Saale) zu unternehmen. Es war eine besondere Zeit des Innehaltens, des Austauschs und der Inspiration.

Beide Gruppen durften während der Reise Hospize in Halle und Leipzig besuchen. Dort konnten wir uns mit den Teams vor Ort austauschen, neue Impulse mitnehmen und Einblicke in die Arbeitsweise anderer Hospize gewinnen. Es war ein bereichernder Di-

alog, der uns gezeigt hat, wie ähnlich unsere Arbeit in der Begleitung von Menschen am Lebensende ist. Neben dem fachlichen Austausch kam auch das kulturelle Programm nicht zu kurz. Eine eindrucksvolle Stadtführung durch Halle bot uns die Möglichkeit, die Geschichte und Schönheit der Stadt näher kennenzulernen. Die gemeinsame Zeit hat uns als Team noch mehr zusammengeschweißt und gestärkt.

Diese Exerziten-Fahrt war für uns nicht nur eine Bereicherung im fachlichen Sinne, sondern auch eine Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen und uns für die tägliche Arbeit im Hospiz inspirieren zu lassen. Wir sind dankbar für diese Erfahrungen und sind voller neuer Eindrücke nach Münster zurückgekehrt.

FÖRDERER

DIE ST. ANTONII-ERZBRUDERSCHAFT:

EIN VERLÄSSLICHER PARTNER

Das Johannes-Hospiz in Münster, seit nunmehr 25 Jahren fest im Stadtbild von Münster verwurzelt, erfüllt eine bedeutende Aufgabe: Es begleitet schwerkranke Menschen in ihrer letzten Lebensphase mit Würde und Mitgefühl. Seit der ersten Idee zur Gründung des Hospizes steht die St. Antonii-Erzbruderschaft Münster fest an seiner Seite. Diese historische Bruderschaft, gegründet 1350 in den Wirren der Pestepidemie, hat eine lange Tradition im Dienst am Menschen und unterstützte das Johannes-Hospiz von Beginn an – tatkräftig, ideell und finanziell. In einem Interview im Ambulanten Hospiz berichteten Dr. Rudolf Kösters und Prof. Dr. Heinrich Schulze Mönking, der heutige Aldermann der Bruderschaft, über die Entstehungsgeschichte des Hospizes und die enge Verbindung zur Erzbruderschaft.

Vom Skeptiker zum Befürworter

Dr. Kösters erzählt, wie er vor über 25 Jahren zur Erzbruderschaft kam: „Es war Julius Roberg (Aldermann 1984-1998), der mich ansprach. Zuerst war ich skeptisch und meine spontane und etwas forsche Antwort war: „Sitzt ihr da nur rum und trinkt Wein, oder betet ihr auch?“

Und erst einmal habe ich ihm abgesagt, da ich beruflich schon sehr viel zu tun hatte. Auch auf politischer Ebene als Präsident der Krankenhausesellschaft war ich sehr eingespannt. Er hat mich dann ein zweites Mal gefragt und mich schließlich dann doch für die gute Sache begeistern können. Zu einer der wichtigen „guten Sachen“ gehörte unbedingt das Engagement für die Entstehung des Johannes-Hospizes.

Entstehungsidee des Johannes-Hospizes:

Ein Gemeinschaftswerk

Weihbischof Friedrich Ostermann ergriff im August 1997 die Initiative, um ein Hospiz in Münster zu errichten. Der Weihbischof hatte guten Kontakt zu Dr. Kösters, der damals Generalsekretär der Ordensgenossenschaft der Franziskanerinnen Münster-St. Mauritz war. „Schon zu Beginn war klar, dass

die Erzbruderschaft eine wichtige Rolle spielen würde“, so Dr. Kösters. In einem entscheidenden Gespräch berichtete Weihbischof Ostermann, dass bereits einige Ordensgemeinschaften, darunter die Franziskanerinnen und die Clemensschwwestern, ein Hospiz planen und Konzepte erarbeitet hatten. Die Umsetzung schien jedoch schwierig, und so wandte sich auch Schwester Theresina, Provinzoberin der Franziskanerinnen, direkt an Dr. Kösters mit der Bitte um Unterstützung. Letztlich kristallisierte sich eine Zusammenarbeit zwischen der Bruderschaft und den Franziskanerinnen heraus. Die Clemensschwwestern hatten zu dieser Zeit schon einen Antrag zur Betreibung eines stationären Hospizes bei dem Verband der Angestelltenkrankenkassen gestellt. Den Clemensschwwestern war aber schnell klar, dass sie für eine Betreibung eines Hospizes keine Kapazitäten mehr hätten. Zeigten aber ihre Zusammenarbeit und Unterstützung zum Beispiel, indem sie den gestellten Antrag zur Überleitung auf die Johannes-Hospiz gGmbH auf den Weg brachten. Bei weiteren Gesprächen 1998 wurde der Kreis dann erweitert durch das Diakonische Werk Münster, den Caritasverband für die Stadt Münster und der Bischof-Herman-Stiftung.

Gute Hinweise zum Aufbau eines Hospizes konnte auch Professor Franko Rest beitragen. Professor Rest war von 1988 bis 1999 unter anderem Berater der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen zum Auf- und Ausbau der ambulanten und stationären Hospizdienste. In dieser Funktion wurde er als Experte für einen Vortrag nach Münster eingeladen. „Als Koryphäe auf dem Gebiet konnte er uns beim Aufbau des Johannes-Hospizes mit seinen Erfahrungswerten rund um das Thema Hospiz-Gründungen wertvolle Tipps geben. Das hat uns damals sehr viel Schub gegeben“, findet Dr. Kösters.

Die Suche nach einem geeigneten Standort führte schließlich zur alten Villa am Hohenzollernring 66, die damals noch vom Franziskus-Hospital genutzt wurde. „Burkhard Nolte, der damalige Verwaltungsdirektor des St. Franziskus-Hospitals, zeigte großes Entgegenkommen und zog mit seiner Verwaltung in

provisorische Container um, um uns den Weg für den Umbau zu ermöglichen“, berichtet Dr. Kösters. Der aufwendige Umbau der Villa dauerte vier Monate und wurde durch das Architekturbüro Bernhard Droste und Werner Voscort, beide übrigens auch Erzbrüder, umsichtig begleitet. Große Unterstützung kam auch von den Verantwortlichen der Stadt, etwa durch Helga Bickeböller und Hubert Lenich von der Städtischen Stiftungskommission.

Dank des guten Zusammenspiels aller Beteiligten konnte das Johannes-Hospiz am 28. August 1999 eingeweiht werden.

Wie das Hospiz zu seinem Namen kam

„Für alle Beteiligten war die christliche Ausrichtung des Hospizes ein Anliegen. Aber allen war dabei ebenso wichtig, dass das spätere Hospiz allen Glaubensrichtungen offenstehen sollte“, erinnert sich Dr. Kösters.

Pfarrer Hamer, damals Vorstand der Diakonie, schlug für das Hospiz den Namen Johannes-Hospiz vor. Alle waren sofort einverstanden, da der Apostel Johannes der einzige Jünger war, der bis zuletzt beim sterbenden Jesus geblieben ist. Hier wurde in Abstimmung auf das „Sankt“ verzichtet, um auch nach außen den ökumenischen Gedanken sichtbar zu machen.

Zahngoldspenden – eine Idee mit Herz

Die sogenannte Zahngoldspende, eine kreative Spendenidee, entstand innerhalb der Bruderschaft. Dr. Dr. Dieter Pack, Mitglied der Bruderschaft und Vertreter der Zahnärzteschaft, hatte die Idee, Zahngold von alten Füllungen und Inlays zu sammeln, einzuschmelzen und den Erlös dem Hospiz zukommen zu lassen. „Die Resonanz unter den Zahnärzten war sofort positiv. Viele Kollegen und der Münstersche Zahnärzterverein schlossen sich dieser Initiative an“, berichtet Dr. Kösters. Auch Dr. Jürgen Karsch unterstützt die Aktion aktiv. Prof. Dr. Schulze Mönking ergänzt, dass er hofft, die Spendenidee werde noch lange weiterleben, auch wenn Kunststoffmaterialien das Zahngold zunehmend ablösen.

Erfahrungen und Ausblick:

Der Wert der Hospizarbeit

Prof. Dr. Schulze Mönking berichtet von seinen Erfahrungen im palliativen Bereich und vom hohen Ansehen des Johannes-Hospizes in Münster: „Im Bekanntenkreis höre ich oft, wie wertvoll die Be-

treuung hier empfunden wird.“ Dr. Kösters erinnert an die Zeit vor der Fallpauschale, als Patienten länger im Krankenhaus bleiben konnten und es mehr Zeit für persönliche Gespräche gab. Aktuell fehlt oft diese Zeit. Daher werde heute die Hospizarbeit immer wichtiger. Denn Hospize sind genau der Ort, um weiterhin Raum für solche Gespräche zu ermöglichen.

Mit Sorge blickt Prof. Dr. Schulze Mönking auf den Fachkräftemangel und den demografischen Wandel: „Es ist eine Herausforderung, diesen hohen Standard in der Pflege zu halten, aber wir hoffen auf die Bereitschaft künftiger Generationen.“ Auch in der Erzbruderschaft ist die Nachwuchsarbeit ein Thema: „In jungen Jahren beschäftigt man sich meist nicht mit Themen wie Ehrenamt. Doch mit der wachsenden Lebenserfahrung und ab etwa 45 Jahren werden viele Menschen offener für solche Tätigkeiten.“

St. Antonii-Erzbruderschaft – Organisierte Gemeinschaft mit großem sozialen Engagement

Die St. Antonii-Erzbruderschaft ist bis heute eine lebendige Gemeinschaft, die aus 56 Mitgliedern besteht, darunter auch sechs geistliche Mitglieder. „Wir nehmen neue Mitglieder nicht auf Bewerbung, sondern durch Berufung auf. Es gibt eine Art Aufnahmeprüfung, bei der Wissen zur Bruderschaft abgefragt wird, und danach wird unter allen Mitgliedern abgestimmt“, erklärt Prof. Dr. Schulze Mönking das Aufnahmeverfahren. Wenn alle Mitglieder ihre Zustimmung geben, folgt ein Aufnahme ritual, bei der die Statue des heiligen Antonius Abbas, der Schutzpatron der Bruderschaft, in einer Prozession feierlich vorausgetragen wird. „Der Kandidat trinkt anschließend aus unserem Kelch und spricht die Worte: „Ich leere diesen Pokal auf der Erzbruderschaft hochwohllobliches Gedeihen und auf das Wohl der Erzbrüder und Erzschwester.“ Mit diesem alten Ritus wird der neue Erzbruder herzlich in der Gemeinschaft aufgenommen, ergänzt Dr. Kösters. Seit 25 Jahren ist das Johannes-Hospiz nun nicht nur ein Ort des Beistands und der Fürsorge, sondern auch ein Sinnbild für Gemeinschaft und Kooperation. Ohne die gute Zusammenarbeit und Tatkraft aller Beteiligten wäre dieses Projekt wohl nie in die Realität umgesetzt worden. Die langjährige Unterstützung der Erzbruderschaft zeigt, was in Münster durch Engagement, Empathie und den Glauben an die gute Sache bewegt und erhalten werden kann.



MARATHON-STAFFEL TEAM JOHO

Beim diesjährigen Münster-Marathon ging das Johannes-Hospiz mit voller Energie an den Start!

Unser Staffel-Team – Sandra, Melanie, Anne und Luis – hat sich die Strecke aufgeteilt, während Yvonne die Herausforderung des kompletten Marathons



souverän gemeistert hat und die 42,2 Kilometer locker durchlief. Dank der großzügigen Unterstützung von Copenhagen Shoes aus Münster konnten alle in einheitlichen Lauf-Shirts antreten. Mit großem Teamgeist und starken Leistungen haben alle das Ziel erfolgreich erreicht!

24 STUNDEN RADELN AUF DER PROMENADE

DREI TEAMS FÜR DAS JOHANNES-HOSPIZ AM START



Mit einer beeindruckenden Leistung haben die Teams „Leezen-Malocher“ (Mitarbeitende und Freunde der Firma Radwerk Gallien), das Team Gators Pizza und das Team Rewe am Hansaring insgesamt 750 Euro zugunsten des Johannes-Hospizes eingefahren.

Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Event und danken allen Beteiligten für ihren Einsatz!

WERSE- MARATHON

Im Juni fand der kleine, aber feine Werse-Marathon statt und die Läuferinnen und Läufer sammelten bei bestem Laufwetter 360 Euro zugunsten des Johannes-Hospizes. Der Rewe-Markt an der Warendorferstraße 189 versorgte die Marathonis großzügig mit Obst und Getränken.



FORT- UND WEITERBILDUNG? WIRD BEI UNS GROSSGESCHRIEBEN

PRÄVENTIONSKURS GEGEN SEXUALISIERTE GEWALT

Am 2. Mai 2024 fand für unser JoHo Team eine Schulung zum Thema Prävention sexualisierter Gewalt mit Ute Birkemeyer (Referentin für Prävention & Schutzkonzepte gegen sexualisierte Gewalt im Bistum Münster) statt.

Von sexualisierter Gewalt sind nicht allein Kinder und Jugendliche betroffen. Auch Erwachsene – so auch die Bewohnerinnen und Bewohner eines Hospizes in ihrer ohnehin bereits belastenden Lebenssituationen – bedürfen eines besonderen Schutzes.



Ziel des Präventionskurses ist es daher, eine Kultur der Achtsamkeit zu etablieren, zu sensibilisieren und Mitarbeitenden die nötige Handlungssicherheit zu geben.

FORTBILDUNG HALTUNG IN DER HOSPIZLICHEN BEGLEITUNG

In den Räumen der Rudolfstraße gab es eine Fortbildung zum Thema „Haltung in der hospizlichen Begleitung“ für die neuen Mitarbeiterinnen des stationären Hospizes.

Die beiden Leitungen des ambulanten Hospizdienstes (Claudia Bonenkamp) und der Akademie (Alexandra Hieck) gestalteten eine themenbezogene Unterrichtseinheit mit Bezug zu unserem gemeinsam entwickelten Leitbild mit viel Raum für gegenseitigen Austausch.



INTERVIEW MIT HANNAH FALKENSTEIN:

SEELSORGE KANN EIN ANKER SEIN

Liebe Hannah, du bist jetzt seit vier Monaten als Seelsorgerin im Johannes-Hospiz und hast die Aufgaben von Klaus Willmer übernommen. Mit seinem Tod im März 2024 hat er eine große Lücke hinterlassen. Bist du schon ganz bei uns und in deinen Aufgaben angekommen?

Hannah: Ich wurde so herzlich im Team aufgenommen, dass ich mich schon nach kurzer Zeit als ein Teil der Gemeinschaft gefühlt habe. Natürlich habe ich großen Respekt vor meinen Aufgaben, und vieles war und ist noch neu für mich. Das hat aber auch damit zu tun, dass jede Bewohnerin und jeder Bewohner im Hospiz seine eigene Geschichte und seine eigenen Emotionen mitbringt. Das wird aber immer wieder „neu“ bleiben und gehört zu den Aufgaben der Seelsorge, sich jeden Tag neu einzulassen.

Besonders schön ist, dass ich mich durch die Gespräche, die ich führe, selbst weiterentwickle und dabei auch regelmäßig hinterfrage.

Wie ist denn deine erste Situation am Bett eines sterbenden Menschen verlaufen? Das war bestimmt aufregend für dich?

Hannah: Ja, das war ein ganz intensiver Moment. Der Bewohner war bereits sediert, und ich konnte ihn leider nicht mehr persönlich kennenlernen. Im Zimmer waren jedoch sein Bruder und dessen Lebensgefährtin, die mich um eine Sterbesegnung baten. Ich habe offen gesagt, dass es meine erste Segnung im Johannes-Hospiz ist. Sie haben das ganz gelassen gesehen und meinten, „irgendwann ist es immer das erste Mal“.

Das hat mir Mut gemacht, und so wurde es ein sehr authentischer und intimer Moment mit einer würdevollen Segnung aller Anwesenden.

Mit jeder neuen Erfahrung wachse ich in meiner Rolle. Auch die Gespräche mit anderen Seelsorgenden und Kolleginnen aus der Pflege sind eine große Unterstützung. Momentan studiere ich ja berufsbeglei-

tend, und in einem Seminar zur „Gesprächsführung“ habe ich für meine Arbeit viel lernen können – zum Beispiel, wie wichtig es ist, sich mit der eigenen Familiengeschichte auseinanderzusetzen, um in Gesprächen die eigene Prägung besser zu verstehen. So erkenne ich jetzt besser, warum ich zu manchen Menschen sofort eine Nähe spüre und bei wenigen anderen etwas mehr Zeit brauche. Durch solche Erkenntnisse finde ich immer besser einen guten Zugang, um Menschen in der schweren Zeit gut begleiten zu können.

Wie findest du für dich den Ausgleich zwischen „Nähe“ und „Distanz“?

Hannah: Das ist immer ein Balanceakt. Ich merke in jedem Gespräch neu, wie viel ich von mir preisgeben kann und vielleicht auch sollte, damit es echt und authentisch bleibt. Das ist sehr individuell. Denn die Menschen öffnen sich ja auch mir gegenüber und schenken mir ihr Vertrauen. Viele möchten auch noch am Leben anderer teilhaben und sich nicht nur auf ihre Situation reduziert fühlen.

Manche Bewohner wünschen sich „Normalität“ und möchten gar nicht, dass sich plötzlich alles um sie dreht, „nur“ weil sie hier im Hospiz sind.

Viele möchten keine Sonderstellung. Das kann ich gut verstehen und versuche, darauf einzugehen, um ihnen gerecht zu werden. Sonst ist das Gespräch auch nicht auf Augenhöhe.

Augenhöhe ist ja für uns alle, die im Hospiz arbeiten oder ehrenamtlich engagiert sind, ein Anliegen. Dass wir den Menschen, die wir begleiten, ein Stück Alltag und Normalität geben und den Tagen mehr Leben.

Hannah: Ja, genau. Es sind meistens die kleinen Gesten, die den Unterschied machen. Das ist auch das, was uns als Team im Johannes-Hospiz auszeich-



MENSCHEN IM HOSPIZ

net: eine friedliche, lebendige Atmosphäre zu schaffen, damit sich die Menschen hier geborgen fühlen.

Hast oder hattest du auch schon Situationen und Momente, die für dich schwierig waren?

Hannah: Solche Momente passieren immer mal wieder. Ein Beispiel aus meiner ersten Woche: Ich fragte einen Bewohner, ob er Interesse an einem Gespräch hätte. Er antwortete, dass er mich dafür erst etwas besser kennenlernen müsse. Daraufhin sagte ich, er könne sich gerne Zeit zum Überlegen nehmen – und er erwiderte mit einem Lächeln:

„Zeit ist hier relativ!“

Solche Momente bringen einen zum Nachdenken, aber sie gehören einfach dazu. Und oft fallen den Bewohnerinnen und Bewohnern solche Dinge oder Bemerkungen gar nicht auf. Ich glaube, solche Momente kennen viele im Umgang mit Sterbenden oder Kranken und sind normal. Für mich habe ich gelernt:

Wenn manchmal Gespräche nicht mehr stattfinden können, ist das auch in Ordnung.

Es gibt immer wieder Menschen, die kein Gespräch mit einer Seelsorgerin oder einem Seelsorger möchten. Und auch das ist völlig in Ordnung. Und manchmal reicht die gemeinsame Zeit schon nicht mehr aus, um sich kennenzulernen.

Die Erfahrung in der Hospizarbeit zeigt oft, dass sich Dinge so ergeben, wie sie sollen, ohne dass wir es in der Hand haben. Es aber dann auch gut ist, wie es ist.

Hannah: „Das sehe ich genauso. Andernfalls könnte man die emotionale Belastung schwer aushalten. Unser Anliegen ist es, für die Menschen da zu sein und gemeinsam mit ihnen durch schwere Augenblicke zu gehen, das gemeinsam auszuhalten. Vieles liegt einfach nicht in unserer Hand. Manchmal reicht es einfach, wenn sie spüren, dass ich bei ihnen bin und zum Beispiel ihre Hand halte.“

Es ist oft die pure Anwesenheit, die ein Gefühl von Sicherheit gibt.

Das ist ja auch eine Wechselwirkung, wie Stimmungen sich beeinflussen. Die Bewohner spüren bestimmt auch deine Ruhe und Offenheit, die du mitbringst.

Hannah: Ja, das finde ich immer wieder beeindruckend. Wenn ich in einen Raum komme, versuche ich ja den Menschen und seine Emotionen zu erspüren.

Und genauso kann ich durch pure Anwesenheit dem Menschen Ruhe vermitteln. Und dass ist ja das, was uns alle hier im Hause auszeichnet. Den Menschen eine friedliche Stimmung zu vermitteln, damit sie sich bei uns aufgehoben und geborgen fühlen. Das heißt aber auch nicht, dass es im Hospiz immer still ist.

Es ist im Gegenteil oft sehr lebendig und dennoch bleibt eine gewisse Ruhe, die das Haus ausstrahlt.

Genauso wichtig ist es aber auch, die eigene Offenheit in den Hospizalltag mitzubringen und den Menschen Raum zu geben für ihre Sorgen, Ängste, Wünsche, Erinnerungen und Gefühle. Und vor allem zu spüren, dass alle diese Dinge gut und sicher aufgehoben sind.

Liebe Hannah, vielen Dank für deine ehrlichen Einblicke. Es freut uns alle sehr, dass du mit deiner herzlichen und offenen Art nun Teil unseres Teams bist!

EIN STILLER AUUSTAUSCH

UNSER EHRENAMT IN DER BEGLEITUNG EINES BESONDEREN EhePAARES

Seit einigen Monaten besucht unsere ehrenamtliche Kollegin wöchentlich einen älteren Herrn, der früher Kommunikationsexperte war. Heute ist seine Fähigkeit, sich auszudrücken, durch seine Krankheit stark eingeschränkt. Doch die Verbindung zu ihm ist lebendig und spürbar, oft jenseits der Worte.

Seine Frau, die ihn im Pflegeheim unterstützt, kommt selbst oft an ihre Grenzen. „Es ist schwer zu sehen, wie er so still wird, nachdem er ein Leben lang so viel zu erzählen hatte,“ erzählt sie leise. Auch sie ist gesundheitlich angeschlagen und die gemeinsame Zeit ist geprägt von Fürsorge und Erschöpfung. „Aber, wenn die liebe ehrenamtliche Dame aus dem Hospiz kommt, habe ich ein wenig Zeit für mich – und ich weiß, dass mein Mann in guten Händen ist.“ Unsere Ehrenamtliche begleitet den Herrn regelmäßig auf Spaziergängen im Rollstuhl, führt Gespräche, die oft humorvoll, aber auch tief und ernst sind. „In diesen Momenten spüre ich, wie viel er mir ohne viele Worte mitteilen kann“, erzählt sie. „Es darf alles

sein – wir lachen, wir schweigen, und manchmal ist auch Raum für Trauer.“

Seine Frau schätzt diese Unterstützung sehr: „Es tut gut zu wissen, dass da jemand ist, der ihn versteht und mir hilft, ein wenig durchzuatmen. Es sind kleine Momente der Erleichterung, die mir die Kraft geben, weiterzumachen.“

Diese Begleitung zeigt uns einmal mehr, dass es nicht immer die großen Worte sind, die zählen – sondern die Nähe, das gemeinsame Erleben und das Dasein füreinander.

Auch uns im Hospiz und im Ehrenamt berühren solche Geschichten zutiefst. Sie sind der Antrieb für unsere Arbeit, denn sie zeigen, wie wertvoll es ist, Menschen in ihren schwersten Zeiten beizustehen. Jeder Moment, jede Begegnung, in der wir jemanden unterstützen können, erinnert uns daran, warum wir tun, was wir tun: um Nähe zu schenken und für Menschen da zu sein, wenn sie uns am meisten brauchen.

LESUNG



Im Rahmen des Kultur:inklusive Festivals fand am 9.11.2024 eine kleine Lesung in den Räumen des ambulanten Hospizdienstes statt. Lars Büscher berührte alle Anwesenden mit seinen kraftvollen Kurztexten.

VOLLER ERFOLG



Der 1. Spendenlauf des Hansa-Berufskollegs brachte uns als eine der drei begünstigten Organisationen 2.540 Euro ein. Wunderbar, wenn junge Menschen uns unterstützen!

WEIHNACHTSKONZERT IN DER MUTTERHAUSKRICHE DER FRANZISKANERINNEN



Am 8. Dezember laden wir Sie wieder herzlich zu unserem stimmungsvollen Weihnachtskonzert in die festlich geschmückte Mutterhauskirche der Franziskanerinnen ein. Unter dem Motto **„Tragt nun ein Licht in die Welt“** erwartet Sie ein besonderes musikalisches Erlebnis unter der künstlerischen Leitung von Marion Wood. Begleitet werden das Orchester Tonfarben, der Konzertchor Münster sowie der Kinderchor des Musikvereins der Stadt Münster e.V. Zwischen den musikalischen Beiträgen sorgt Ulrich Bärenfänger mit ausgewählten Lesungen für besinnliche Momente.

In diesem Jahr bieten wir erstmals zwei Konzerte an:

16:00 Uhr Familienkonzert
18:30 Uhr festliches Abendkonzert

Zwischen den beiden Aufführungen haben Sie die Möglichkeit, bei Waffeln und Getränken die besondere Atmosphäre der Kirche zu genießen. **Der Eintritt ist frei, jedoch freuen wir uns über eine Spende zugunsten des Johannes-Hospizes.**

Wir freuen uns darauf, diesen besonderen Tag mit Ihnen zu teilen!

TERMINE

Hier stellen wir Ihnen einige unserer bevorstehenden Veranstaltungen vor, zu denen Sie herzlich willkommen sind:

Letzte-Hilfe-Kurs

donnerstags, 11:00–15:00 Uhr

2025 13.03. | 15.05. | 04.09. | 13.11.

Ort: Haus der Familie, Krummer Timpen 42, Münster

Anmeldung beim Haus der Familie, Tel.: 0251 418660

Trauercafé

alle 14 Tage dienstags, 15:00–17:00 Uhr

2024 26.11. | 10.12.

2025 07.01. | 21.01. | 04.02. | 18.02.

Ort: Rudolfstraße 31, Münster (ohne Anmeldung)

Trauergruppe für junge Erwachsene

alle 4 Wochen dienstags, 18:00–19:30 Uhr

2024 19.11. | 17.12.

2025 21.01. | 18.02.

Ort: Rudolfstraße 31, Münster (mit Anmeldung)

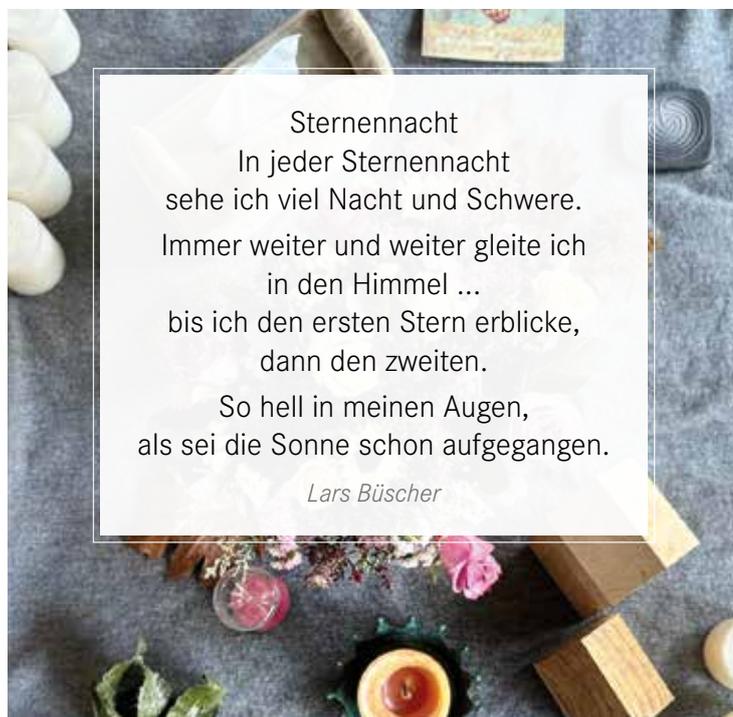
Jahreszeitliche Trauerwanderung

samstags, 11:00–ca.14:00 Uhr

2025 08.02. Treffpunkt: Aasee-Kugeln, Münster

Näheres zu den Veranstaltungen und die Kontaktdaten zur Anmeldung auf www.johannes-hospiz.de.

INNEHALTEN



Sternennacht

In jeder Sternennacht
sehe ich viel Nacht und Schwere.
Immer weiter und weiter gleite ich
in den Himmel ...
bis ich den ersten Stern erblicke,
dann den zweiten.

So hell in meinen Augen,
als sei die Sonne schon aufgegangen.

Lars Büscher

IMPRESSUM

Das Magazin KAIROS ist das offizielle Mitteilungsorgan des Johannes-Hospizes in Münster. Es kann beim Herausgeber kostenfrei angefordert oder auf der Website des Hospizes heruntergeladen werden.

Der Name KAIROS steht für den glückenden Augenblick.

Herausgeber

Johannes-Hospiz Münster gGmbH
St.-Mauritz-Freiheit 44
48145 Münster

Stationäres Hospiz: Hohenzollernring 66
Ambulanter Dienst: Rudolfstraße 31

Telefon: 0251 9337626

E-Mail: mail@johannes-hospiz.de

Redaktion: p.brinkbaeumer@johannes-hospiz.de

Web: www.johannes-hospiz.de



Redaktion Ludger Prinz (V.i.S.d.P.)
Philomena Brinkbäumer

Gestaltung Rebecca Schulze

Druck Druckerei Thiekötter

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE SPENDE:

Johannes-Hospiz Münster
SPENDENKONTO: DKM Münster
IBAN: DE30 4006 0265 0002 2226 00
BIC: GENODEM1DKM



Deutscher
Spendenrat e.V.



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)
Ihre Spende
kommt an!